

Presseinformation

**Tradition bewahren, Zukunft entwickeln.
Die wechselvolle und interessante Geschichte des Deutschen
Berufsverbands für Pflegeberufe (DBfK).**

Der Deutsche Berufsverband für Pflegeberufe (DBfK), die größte berufsständische Interessenvertretung der Krankenpflege, der Altenpflege und der Kinderkrankenpflege in Deutschland, ist ein konfessionell und politisch unabhängiger Berufsverband, der sich aktiv für die Interessen der deutschen Pflege zum Wohle von Patienten und Pflegenden einsetzt. Der DBfK versteht sich dabei als innovativer Schrittmacher und Reformersowie berufspolitisches Gewissen in einem Gesundheitssystem, das gegenwärtig einen tief greifenden Wandel durchläuft.

Diese Zielstellung hat der DBfK seit jeher verfolgt. Der Verband entstand 1903 in einem für die Entwicklung der Pflege entscheidenden historischen Augenblick, als die Pflege sich allmählich von der rein für Frauen, d.h. Schwestern, vorgesehenen „Berufung“ zu einem professionellen Berufsbild wandelte. Die Gründerin des DBfK, die Rot-Kreuz-Schwester **Agnes Karll** (1868-1927), auch bekannt als die ‚deutsche Florence Nightingale‘, hatte daran einen unschätzbaren, wichtigen Anteil: Sie hatte zehn Jahre lang in der Privat- und Klinikpflege gearbeitet, war im Umgang mit Patienten, Ärzten wie auch den Versicherern erfahren – und handelte. Einem Aufruf der damals bekannten Frauenrechtlerin Elsbeth Krukeberg folgend, setzte sie auf die Selbstorganisation von Frauen und gründete gemeinsam mit einer Gruppe von Schwestern am 11. Januar 1903 die **„Berufsorganisation der Krankenpflegerinnen Deutschlands“ (B.O.K.D)**, den Vorläufer des heutigen DBfK. Ziel der damaligen Organisation, übrigens eine der erfolgreichsten deutschen Frauenberufsverbände, war es, für den Krankenpflegeberuf bessere Rahmenbedingungen zu schaffen und Krankenschwestern sozial abzusichern: Damals gab es weder ein definiertes Berufsbild noch geregelte Ausbildungswege, festgeschriebene Arbeitszeiten oder gar Tarifverträge oder eine soziale Absicherung nach Berufsende. Die neue Organisation war ein für damalige Zeiten äußerst innovativer und mutiger Schritt, die Keimzelle für die auch internationale Weiterentwicklung der Pflege: Bis dahin hatten vor allem katholische Ordensschwestern und protestantische Diakonissen in der Pflege gearbeitet (freilich mit unterschiedlicher sozialer Absicherung), nicht kirchlich gebundene Pflegekräfte hatten ein eher schlechtes Image. Der B.O.K.D, obwohl auch dem Verband die nicht-konfessionell an ein Mutterhaus gebundene Pflege revolutionär erschien, sorgte gleichwohl mit seiner konkreten Arbeit dafür, dass die weltliche Pflege professionalisiert und damit gestärkt wurde. Dank der Vereinsordnung (die Organisation wurde als eingetragener Verein geführt) mit detailliert festgelegten Rechten und Pflichten, Beratungs- und Auskunftsangeboten entwickelte die Organisation im Laufe der Jahre ein eigenständiges Profil des Pflegeberufes. Und der Verband – 1912 bereits 3.200 aktive Mitglieder zählend – errang bald auch politisches Gewicht und nahm auf Reichsebene, aber auch in den nun entstehenden Landesverbänden, eine immer bedeutendere Rolle u.a. bei der Entwicklung von Ausbildungswegen und Festlegung von Arbeitsbedingungen ein.

Parallel dazu entwickelte der B.O.K.D. auch internationales Profil: Schon zur Jahrhundertwende hatte es in Großbritannien erste Ansätze zur Gründung einer internationalen Schwesternorganisation gegeben,



die dann 1904 zur Entstehung des ICN (International Council of Nurses) führte. Neben den USA und Großbritannien war Deutschland, vertreten durch Agnes Karll, eines der Gründungsmitglieder. 1909 wurde Agnes Karll zur Präsidentin gewählt, 1912 fand der in Politik und Öffentlichkeit viel beachtete ICN-Kongress in Köln statt. Der B.O.K.D. entwickelte rasch eine rege Vereins- und Publikationstätigkeit; die Zeitschrift „Unterm Lazaruskreuz“ (so benannt nach dem blauen Lazaruskreuz, dem Symbol des Verbands) stieg zu einer der führenden Pflegezeitschriften im Deutschen Reich auf.

Agnes Karll führte den B.O.K.D. bis zu ihrem Tode 1927, in dieser Zeit entwickelte der Verband in vielfältigsten Aktivitäten den Vorläufer des heutigen Berufsbildes der Gesundheits- und Krankenpflege, der Altenpflege und der Gesundheits- und Kinderkrankenpflege. Nach der NS-Machtergreifung wurde der Verband 1938 zwangsweise aufgelöst, erst nach Kriegsende 1945 begann der langsame, aber erfolgreiche Wiederaufbau des Verbands, der durch seine Arbeit in entscheidendem Maße dabei half, das heutige moderne Berufsbild der Pflege zu formulieren. Der Verband trug zunächst den Namen seiner Gründerin und nannte sich **Agnes Karll Verband (AKV)**. Die Aufbauzeit verlief in der Bundesrepublik Deutschland parallel zum Wiederaufbau des Landes: Aus den ersten Anfängen in den Besatzungszonen löste sich der Verband zunehmend vom überholten Bild der „pflegenden Schwester“ und entwickelte seit Ende der fünfziger Jahre ein modernes, eigenständiges Profil des Berufsbildes „Pflege“ – kooperativ, professionell ausgebildet und international. Einige damals in ganz Deutschland aufmerksam wahrgenommene Symbole dieser neuen Ausrichtung waren u.a. der Kongress des International Council of Nurses (ICN) 1965 in Frankfurt am Main sowie die entscheidende Mitwirkung des Verbands bei der Novellierung des Krankenpflegegesetzes 1964-1966, mit der u.a. auch eine neue Ausbildungs- und Prüfungsordnung einherging, die zu einer nachhaltigen Professionalisierung der Pflege führen sollte. In den 60er und frühen 70er Jahren prägte der Verband zahlreiche gesellschaftliche Debatten mit – vom Schwesternmangel über neue Berufsbilder für Krankenpfleger und -schwestern bis hin zur festen Etablierung einer eigenständigen Pflege als professionellem Berufsfeld.

In Ostdeutschland blieb der B.O.K.D. verboten. Die neuen Landesverbände engagierten sich im Bereich Bildung durch Fort- und Weiterbildungsangebote. Die Krönung war die Gründung der „Agnes Karll Schwesternhochschule“ in Frankfurt/Main und des Bildungszentrums in Essen. Hier hatten viele Impulse für die Weiterentwicklung der Pflege ihren Ursprung. Die Leiterinnen der beiden Einrichtungen (u.a. Prof. Christel Bienstein) waren und sind herausragende Vertreterinnen der Profession.

Um den Pflegenden Arbeit zu geben, baute der AKV sogar Krankenhäuser, so z.B. in Bad Schwartau bei Lübeck und in Hannover-Laatzten – beides Kliniken, die heute noch, wenn auch unter anderer Trägerschaft, weiter bestehen. Auch mit Veröffentlichung seiner Zeitschrift war der AKV rasch wieder öffentlich aktiv. Der Name wandelte sich von der „Agnes Karll Schwester“ zu „Krankenpflege“ und später zu „Pflege aktuell“. Heute publiziert der DBfK unter dem Titel „DBfK aktuell“ in seinem offiziellen Verbandsorgan „Die Schwester Der Pfleger“.



1973 benannte sich der AKV nach einem Zusammenschluss mit anderen Schwesternorganisationen um **(Deutscher Berufsverband für Krankenpflege DBfK)**, bis schließlich 1991, ein Jahr nach Entstehung der ersten Landesverbände in den neuen Bundesländern, der heutige Name **Deutscher Berufsverband für Pflegeberufe** (allerdings mit dem ursprünglichen Kürzel DBfK) angenommen wurde. Der Verband hat sich stets als Wegbereiter und Impulsgeber verstanden: So wurde, als die Studiengänge für Pflegelehrer/innen und -manager/innen begannen, die Weiterbildung an der Agnes Karll Hochschule eingestellt.

Agnes Karll lebt bis heute mit ihren Gedanken und Zielen im DBfK fort – das nach ihr benannte Forschungsinstitut (AKI) des Verbandes setzt sich mit der Pflegeforschung auseinander. Das AKI stellte einen Meilenstein in der Entwicklung der deutschen Pflege zur wissenschaftsbasierten Disziplin dar. Parallel zur Etablierung der pflegerischen Studiengänge fand hier die gerade beginnende Pflegeforschung eine erste Heimat. Heute noch relevant und viel gefragt ist die Studie von Monika Krohwinkel (der ersten Direktorin des AKI) zum „Pflegerischen Beitrag zur Frührehabilitation von Apoplexiekranken“.

Eine der Initiativen des DBfK zur Weiterentwicklung der Pflege ist ein dreijähriges Modellprojekt ‚Implementierung der Familiengesundheitspflege in Deutschland‘, das von der Robert Bosch Stiftung und dem Bundesministerium für Gesundheit gefördert wird. Das Projekt ist Teil einer multinationalen Studie der WHO zur Qualifizierung von Familiengesundheitspfleger/innen und -hebammen. Weitere innovative Themenfelder des Verbands sind z.B. das Konzept Primary Nursing (der DBfK gründete 2007 das Deutsche Netzwerk Primary Nursing) und Advanced Nursing Practice.

Die gemeinnützige Agnes-Karll-Gesellschaft widmet sich der Gesundheitsbildung und Pflegeforschung. Und auch international ist der DBfK – u.a. durch den Geschäftsführer des Verbands, der als Vizepräsident im ICN-Direktorium sitzt – und als offizielles Collaborating Center der Weltgesundheitsorganisation sowie als Mitglied in zahlreichen europäischen und weltweiten Verbänden und Organisationen ganz im Sinne der Verbandsgründerin aktiv.

Deutscher Berufsverband für Pflegeberufe e.V.
Salzufer 6, 10587 Berlin

Tel.: 030-2191570 Fax: 030-21915777

dbfk@dbfk.de

www.dbfk.de

Der Deutsche Berufsverband für Pflegeberufe (DBfK) ist die berufliche Interessenvertretung der Krankenpflege, der Altenpflege und der Kinderkrankenpflege. Der DBfK ist deutsches Mitglied im International Council of Nurses (ICN). Mehr Informationen über den Verband und seine internationalen und nationalen Netzwerke können Sie auf der Homepage www.dbfk.de nachlesen. Falls Sie Interviewwünsche haben oder noch mehr Informationen benötigen, wenden Sie sich bitte per E-Mail an presse@dbfk.de oder rufen Sie uns unter 030-219157-0 an.